

Warme Speisen für Obdachlose und Sozialschwache

Weihnachtsfeier zum siebten Mal im „Kastanienwäldchen“

JANINE RICHTER

REINICKENDORF – Draußen grüßen große beleuchtete Schneemänner. Die Kiezkeine „Kastanienwäldchen“ an der Residenzstraße erstrahlt im Inneren in warmem Licht. Eiszapfen, Schneeflocken, Geschenke und goldene Glocken hängen an der Decke. Inhaber Norbert Raeder (CDU) und das Team vom Verein Teen Challenge – Christliche Sucht- und Lebenshilfe der Berliner Help Stiftung hatten am Donnerstag die Kneipentüren für Sozialschwache, Obdachlose sowie Alkohol- und Drogenabhängige des Kiezes geöffnet. Mehr als 60 ältere und jüngere Menschen waren zur Weihnachtsfeier gekommen.

Martin Proschmann vom Verein hielt eine bewegende Rede über das „Jagen nach Sternen“ und die „heiße Luft“ dahinter. Er vermittelte allen Anwesenden, geliebt zu werden, hier nicht ausgegrenzt und als Mensch wertvoll zu sein. „Schön, dass Ihr da seid“, schloss er. Bezirksbürgermeister Frank Balzer (CDU) wünschte ebenfalls in einem Grußwort ein gesegnetes Weihnachtsfest und spendete dem Verein im Namen des Bezirksamtes 250 Euro für die Veranstaltung. Proschmann und seine Frau Silke sangen Weihnachtslieder mit den Gästen, lasen die Weihnachtsgeschichte vor und servierten Kartoffeln, Rotkohl, Gulasch und Kasseler. Außerdem standen 100 kleine Weihnachtsgeschenke bereit. Sie gedachten auch zwei Toten dieses Jahres aus ihren eigenen Reihen. Ein Mann brach daraufhin weinend zusammen. „Ich habe nicht so viel Rente und einen Betreuer, der das Geld einteilt“, sagte der 71-Jährige Rentner Bernhard. Ihm schmeckte es. Genauso wie Brunhild (62) und Freund Dieter (59), denen nur 30 Euro im Monat von der Erwerbsunfähigkeitsrente übrig bleibt. „Ich komme schon lange zur Weihnachtsfeier. Es ist immer gemütlich und ich kenne alle hier“, sagte sie.

Seit Jahren hilft Raeder den Schwächsten seines Kiezes in der Kneipe. Mal bekommen sie eine Suppe oder Kakao, mal verteilt er Frühstück an Obdachlose auf der Straße. Aktuell sammelt er warme Kleidung. Auch Dennis drängte sich durch die Leute zu „Nobbie“, wie Raeder gerne genannt wird, durch und fragte nach Winterschuhen. „Kriegste – und dicke Socken noch dazu“, lautete seine Antwort. Der arbeitslose Dennis erzählte von seinem sozialen Abstieg. „Wir sind plötzlich im Obdachlosenheim gelandet. Dort wurde meine Freundin von einem Kranken vergewaltigt“, sagte er. Er habe dann seine Lehre abgebrochen. „Ohne Abschluss, keine Arbeit“, sagte er und plädierte für mehr geschützte Plätze in Heimen für Frauen.



Dennis mit gespendeten Schuhen von Michael Reimke (CDU) und Norbert Raeder (v.l.)

JANINE RICHTER



Bei den Mitgliedern des MC Hermsdorf kommt es nicht darauf an, wie teuer die Motorräder sind. Die Leidenschaft steht im Vordergrund

KATRIN STARKE

KATRIN STARKE

REINICKENDORF – „Mit martialischen Tattoos können wir nicht dienen. Auch nicht mit Drogen oder Adressen von Prostituierten.“ Wenn es um das Image des Motorradclubs „MC Hermsdorf e.V.“ geht, findet Gerd Reinke klare Worte. „Wir sind Biker“, betont er, „keine Rocker.“ Mit deren halbseidenem Milieu habe man nichts zu tun und wolle da keinesfalls in einen Topf geworfen werden. Der schlanke 48-Jährige mit den grauen Schläfen, der entspannt an seiner schnittigen 1000er Suzuki V-Strom lehnt, stieß 1984 zum Verein. „Als Jungspund auf dem Mofa“, erinnert sich der gebürtige Aachener. Als Zehnjähriger zog seine Familie mit ihm nach Reinickendorf. Als er den MC Hermsdorf für sich entdeckt hatte, fühlte er sich endlich in Berlin angekommen.

Auf den Bock schwingen und Kilometer machen

Gleich beim ersten Mal, als er an einem vom Verein ausgerichteten Wettbewerb teilnahm, habe er einen Pokal abgestaubt. „Na ja, Kunststück.“ Reinke lacht laut auf. „In meiner Fahrzeugklasse war ich der einzige Teilnehmer.“ Mittlerweile lebt der Pfandleiher in Falkensee. Doch dem Motorradclub hat er nach dem Umzug die Treue gehalten, ist nach wie vor dessen zweiter Vorsitzender. Auch, weil man beim MC Hermsdorf keine regionalen Grenzen kenne, die Hierarchien flach halte und sich nicht über die Frage definiere, wer die teuerste oder prestigeträchtigste Maschine besitze. „Wir wollen miteinander ein Stück Freiheit leben“, bringt es Vereinsmitglied Frank Müller auf den Punkt. „Wir schwingen uns auf den Bock, um in der Gruppe Kilometer zu machen.“ Und natürlich werde gern mal gefachsimpelt über die Technik – so sicherlich auch beim Fest zum 40-jährigen Bestehen des Clubs, das am

Miteinander ein Stück Freiheit leben

Der Motorradclub MC Hermsdorf feiert sein 40-jähriges Bestehen. Die Leidenschaft vereint

heutigen Sonnabend auf dem 5000 Quadratmeter großen Vereinsareal an der Scharnweberstraße 81a steigt. Gemeinsam mit ihren Familien und Freunden wollen die Biker das runde Jubiläum feiern.

In einer Kellerbar in einem Einfamilienhaus in Hermsdorf hat einst alles seinen Anfang genommen, als vier motorradbegeisterte Jungs, darunter der angehende Jurist Fritz Helling, über die Gründung eines Clubs debattierten. Ein Jahr später und mit einigen Gleichgesinnten mehr an der Seite wurde aus der Idee endlich Realität. Am 15. Dezember 1977 wurde der MC Hermsdorf offiziell aus der Taufe gehoben. Fritz Helling steht bis heute an der Spitze des Vereins. Und auch den ursprünglichen Vereinsnamen behielt man bei, obwohl der Verein seinen Sitz fast von Anfang an in Reinickendorf-West hatte.

Am Tresen im Vereinshaus geht es locker zu. Da plauscht der Maurermeister bei selbst gemachten Buletten und Kaffee mit dem Heilpraktiker über die im kommenden Jahr anstehende Sanierung des Clubhauses, steuert der Bankdirektor Tipps bei, bringt sich der

Tischler ein, gesellt sich der Elektroingenieur dazu – vereint in ihren unterschiedlichen Ost- und Westbiografien über ihre Leidenschaft fürs Motorradfahren.

Vor der Tür haben die Männer – unter den zwei Dutzend Mitgliedern ist aktuell nur eine Frau – ihre Maschinen geparkt. Dort steht eine nagelneue Triumph Explorer aus Großbritannien neben einem japanischen Modell, einer Kawasaki, dazu hat sich ein poliertes BMW-Oldie-Gespann gereiht. „Klassenunterschiede“ lehnen die Mitglieder ab.

Bei den sogenannten Benzingesprächen am Lagerfeuer oder den regelmäßigen Ausfahrten durch Brandenburg oder an die Ostsee, den Ferienausflügen in den Frankenwald oder den Gespann- und Winterfahrertreffen Ende Februar belässt es der Verein nicht. Jugendwart Frank Kaiser hat auch den Nachwuchs im Blick. Autoreifen sichern die mit Hügel und Hindernissen versehene Strecke auf dem seit 1980 vom Bezirksamt gepachteten Vereinsgelände. Mit einem speziell für Kinder ausgelegten Mini-Motorrad können die Jüngsten hier beim Slalom

ihre Geschicklichkeit üben. „Ob Junge oder Mädchen – nach zehn Minuten Training hat jeder kleine Biker Blut geleckt“, so die Erfahrung des Familienvaters. Logisch, dass auch Kaisers Sohn Vincent hier seine Runden dreht, sich in Wettkämpfen mit Gleichaltrigen anderer Vereine misst. „Verletzt hat sich mein Junge bislang nur auf seinem Fahrrad, nie aber mit dem Krad“, nimmt Kaiser besorgten Eltern den Wind aus den Segeln. „Uns geht es hier nicht ums Gasgeben“, macht er deutlich. „Das Schwierige beim Motorradfahren ist das langsame und sichere Fahren.“

Benefiz-Ausfahrt für ein Kinderhospiz

Derzeit bietet der Verein Schnupperkurse für die Youngster auf Anfrage an. „Es wird immer schwieriger, junge Leute zu motivieren“, stellt Kaiser fest. „Die Spielekonsole, das Handy mit seinen Daddeloptionen – das sind unsere größten Konkurrenten.“ Reinke hängt derweil wieder am Telefon, spricht mit Ämtern in Berlin und Brandenburg und der Polizei, sucht nach Sponsoren. Der Termin für die nächste „Sonnenhofroute“ ist gesetzt. Am 9. September 2018 richtet der MC Hermsdorf zum 14. Mal die Benefiz-Ausfahrt durch Berlin und Brandenburg aus.

Gesammelt wird auf der rund 160 Kilometer langen Tour für das Kinderhospiz Sonnenhof, das die Björn Schulz Stiftung in Pankow betreibt. Dort finden Familien mit schwer- oder unheilbar kranken Kindern ein Zuhause auf Zeit. In den Spendentopf fließt nicht nur das Startgeld der Teilnehmer. Auch der Erlös einer von Sponsoren mit Preisen bestückten Tombola kommt in die Kasse, außerdem werden Menschen aus der Region um Unterstützung gebeten. Mindestens einen fünfstelligen Betrag wollen die Biker einsammeln. Für alle ein wichtiges Anliegen. Mehr über den Verein auf www.mchev.de.

VON HIER BERICHTEN WIR



Insider-Tipp

Lebensqualität ist unschlagbar



Seit 1991 betreibt Werner Mario Gaideck (56) das Fischfachgeschäft mit Bistro – und seit 2006 auch mit Sushibar – in der Hermsdorfer Heinsstraße.

Das gefällt mir: Die Lebensqualität ist für eine Großstadt unschlagbar. Ich mag die Bodenständigkeit, die hohe gelebte Akzeptanz.

Das gefällt mir nicht: Das Märkische Viertel ist schlecht an den öffentlichen Nahverkehr angebunden. Ich frage mich, warum die Heidekrautbahn nicht wieder aktiviert wird.

Mein Tipp: Ein Besuch in Hemmy's Zigarrenlounge in der Welfenallee. Da kann man mal für zwei Stunden richtig entspannen. **kst**

Nachrichten

BESCHLUSS

Bolzplätze sollen auch sonntags öffnen

REINICKENDORF – Bolzplätze sollen auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet sein. Das haben die Bezirksverordneten auf Antrag der SPD-Fraktion beschlossen. Die CDU-Fraktion hat sich enthalten. Das Bezirksamt muss sich jetzt mit den Wohnungsbaugesellschaften in Verbindung setzen, um das Anliegen zu besprechen. In Reinickendorf gibt es etwa 40 Bolzplätze oder -wiesen.

UNSER TEAM FÜR REINICKENDORF



Janine Richter, Thomas Schubert, Susanne Kollmann

Haben Sie Fragen, Wünsche oder Anregungen? Rufen Sie uns gerne in Reinickendorf an oder schreiben Sie uns eine Mail. Wir freuen uns über jeden Hinweis – und auf Sie.

Redaktion: 030-8872 77 858
reinickendorf@morgenpost.de
facebook.com/morgenpostreinickendorf
Anzeigen: carmen.wilk@morgenpost.de

Sanierung der Schneckenbrücke beginnt erst 2019

Die Arbeiten sollten bereits 2017 starten. Senatsverwaltung gibt Personalengpässe als Grund für die Verzögerung an

KATRIN LANGE

REINICKENDORF – Die Sanierung des Ernstraßenstegs wird zwei Jahre später als geplant beginnen. Ursprünglich sollten die Arbeiten bereits in diesem Jahr starten. Nach Auskunft der Senatsverwaltung für Umwelt und Verkehr ist die Sanierung jetzt im Jahr 2019 vorgesehen. Als Grund für die Verzögerung der Arbeiten gab die Senatsverwaltung „Prioritätenfestlegung und Personalengpässe“ an. Das geht aus einer Anfrage des Reinickendorfer CDU-Abgeordneten Tim-Christopher Zeelen an das Abgeordnetenhaus hervor. „Meiner Kenntnis nach war ein Mitarbeiter erkrankt“, sagt Zeelen. Es sei furchtbar ärgerlich, wenn sich ein Bauprojekt wegen einer einzigen Person um zwei Jahre

verzögert. Der Ernstraßensteg – von den Reinickendorfern nur Schneckenbrücke genannt – ist eine der wichtigsten Fußgängerverbindungen von Borsigwalde nach Tegel. Es ist die einzige Möglichkeit, an dieser Stelle zu Fuß über die Autobahnbrücke und die Gleise zur S-Bahn Tegel zu gelangen. Jeden Morgen und jeden Abend sei sie „wahnsinnig frequentiert“, so Zeelen. Am Abend sind auch Jogger auf der Brücke unterwegs.

Schon seit Längerem ist der schlechte bauliche Zustand der Brücke bekannt. Der Boden ist porös, das Gelände nicht in Ordnung. Im Sommer 2016 gab es Bedenken, ob der Tegeler Halbmarathon über die Brücke führen könnte, weil es Zweifel an der Standsicherheit gab. Der VfL Tegel hätte auf eigene Kosten ein Gutachten erstellen

lassen müssen, um die Sicherheit der Brücke und damit der Läufer zu gewährleisten, sagt Zeelen. Letzten Endes habe die Tragfähigkeit ausgereicht und der Halbmarathon sei gerettet gewesen. „Aber ich habe die größte Sorge, dass es den Sportverein noch einmal trifft und erneut ein Gutachten finanziert werden muss“, so der CDU-Politiker.

Kein Umbau der Beleuchtungsanlage geplant

Im Zuge der Sanierungsarbeiten an der Brücke soll unter anderem der Bodenbelag und der Korrosionsschutz erneuert werden. Im Bereich der Aufgänge wird die Betonbeschichtung instand gesetzt. Die äußere Farbgestaltung des Bauwerks bleibt erhalten, die Innenflä-

chen werden mit einem hellen Korrosionsanstrich versehen. Der Vorschlag vom Reinickendorfer Kunstprojekt für die Gestaltung der Überführung soll bei der Planung berücksichtigt werden.

Nicht bei der Sanierung vorgesehen ist der Umbau oder die Erweiterung der Beleuchtungsanlage. Das ist ein großer Kritikpunkt für Tim-Christopher Zeelen. „Die Beleuchtung muss unbedingt gemacht werden“, sagt der Abgeordnete. Die Brücke, die so etwas wie ein Wahrzeichen zwischen Borsigwalde und Tegel sei, brauche eine optische Aufwertung. Und dazu gehöre vor allem mehr Licht. Die Brücke sei auch an einem einsamen Ort, so Zeelen. Gerade Frauen, die dort abends allein unterwegs seien, würden sich in dem diffusen Licht unsicher fühlen.

Das Beste aus Reinickendorf

ERA IMMOBILIEN

PIEPENHAGEN IMMOBILIEN
WÜNSCHT ALLEN
EINE BESINNliche WEIHNACHTSZEIT!

- ERSTELLEN DES ERA VERKAUFSWERTGUTACHTENS
- GRUNDRISSE-SERVICE
- ERSTELLEN DES 360°-RUNDGANGS
- ERSTELLEN DES ENERGIEAUSWEISES
- UNTERLAGEN VOM BAUAMT BESCHAFFEN
- HANDWERKER- UND PUTZSERVICE
- FINANZIERUNGSSERVICE
- ZEITUNGSANZEIGEN, INTERNETPRÄSENZ U. V. M.
- NOTARIELLE VORBEREITUNG UND BEGLEITUNG
- ÜBERGABE DER IMMOBILIE

Herzlichst Ihr ERA-Team Büro Tegel | Jacqueline Piepenhagen
Alt-Tegel 19 | 13507 Berlin-Tegel | 030 43 77 60 77 | www.piepenhagen-immobilien.de